



inside



Kein Stillstand bei BIT –
together apart ...

**AUCH IM SHUT-DOWN
LEBT DER BLUES**

>> S. 2



9 Jahre BIT Workshops
Blues-Gitarre mit Jürgen Bartl

DER SAITENMEISTER

>> S. 10



Fender Gitarren und Bässe
**MAGISCH AUCH NACH
70 JAHREN**

>> S. 14



Sandwich-Songs? Vom Slim-Modell bis Big Mac ...

>> S. #

SELBST IM SHUT-DOWN LEBT DER BLUES.

(ck) Es war keine leichte Entscheidung. Bereits vor der amtlichen Verordnung hatten wir uns Mitte März entschlossen unsere Konzerte abzusagen. Kurz darauf traf es auch alle anderen Aktivitäten in der Blues Base. Stillstand. Und dennoch regt sich noch was.

In Berlin würde man sagen: alternativlos. In unserer Verantwortung gerade den älteren Mitgliedern und Freunden von Blues in Town gegenüber hatten wir im Vorstand kaum eine andere Wahl, als die Vereins-Aktivitäten einzustellen.

Auch bereits vor der öffentlichen Lahmlegung des gesamten Kulturbetriebs. Was machen solche Maßnahmen mit einem Verein, dessen Hauptattraktion das gemeinsame Musizieren oder zumindest das gemeinsame Vergnügen bei einem Konzertbesuch ist? Wie lange dauert es bis eine Gemeinschaft zerfällt?

Doch die Besorgnis hat sich recht schnell in eine Aufbruchstimmung verwandelt. Recht schnell war der Ansatz geboren die digitalen Möglichkeiten zu nutzen, um weiterhin aktiv bleiben zu können.

Wenn Besprechungen und Meetings nicht mehr möglich sind, passiert das eben via Telefon- oder Videokonferenz. Das Engagement der Teilnehmer war und ist hoch. Die Konferenzen haben sich schnell zum Ersatz für Sessions, Open Base und Teammeetings entwickelt. Schade, dass man die Teilnehmerzahl nicht beliebig erweitern kann. Ideen waren gefragt und kamen zu Hauf.

Die „Sandwich-Songs“

Wenn man nicht mehr zusammen zur gleichen Zeit in einem Raum Musik machen kann, dann muss man das eben in verschiedenen Räumen zu unterschiedlichen Zeiten tun. Die Idee ist so einfach wie genial: Ein Mitglied sucht sich einen Song aus, nimmt seinen Part mit Handy oder Computer auf und schickt per Mail die entstandene MP3 Datei mit Text/Notenblatt in die Runde. Wer Lust hat, spielt mit seinem Instrument einen weiteren Part zu dem Song ein, nimmt ihn ebenfalls auf und schickt die neue Datei zurück. Zum Schluss werden die einzelnen Dateien zusammengefügt und die Bluesband ist komplett. Gestartet haben wir das zunächst mit den Teilnehmern der Hausmusik. Nach Überwinden der ersten technischen Probleme und des ungewohnten „Zusammenspiels“ übertrafen schon die ersten Ergebnisse die Erwartungen bei weitem. Und wir machen weiter. Wer gerne noch mitmachen möchte, kann sich gerne anmelden bzw. schon seinen Vorschlag, seine erste Aufnahme (inkl. Text/Notenblatt) schicken an medien@bluesintown.de Hier könnt ihr in die bisherigen Ergebnisse Reinhören: www.bluesintown.de und auf unserer [Facebook-Seite](#).

„Together apart“ Live-Sessions

Live zusammen spielen ohne am gleichen Ort zu sein. Das muss in Zeiten des Internet doch möglich sein! Doch die Sache ist nicht ganz so einfach. Entweder ist es ein riesiger Aufwand, nicht nur technisch sondern auch finanziell, oder das mögliche Equipment erzielt Ergebnisse, die schnell den Spaß daran verderben. Der Zufall wollte es, dass wir exakt zum richtigen Zeitpunkt auf eine Neuentwicklung gestoßen sind. Eine Entwicklung als „Abfallprodukt“ der Automobilbranche, noch nicht ganz fertig, aber bereit zur Testphase. Und genau diese Testphase haben wir zusammen mit den Entwicklern sofort begonnen. Hauptproblem, wenn man via Internet zusammen Musik machen möchte, sind die Verzögerungszeiten bei der Übertragung, die Latenzen. Also die Zeit, die es dauert, bis ein Ton, den ich angeschlagen habe, bei meinem Mitspieler ankommt. Sind diese Zeiten zu hoch, ist kaum ein Zusammenspiel möglich. Selbst bei einer Verzögerung von nur 50 tausendstel Sekunden kommt nur unbefriedigender „Soundbrei“ heraus. Die ersten Tests waren schnell absolviert und verliefen sehr vielversprechend. Die ganze Situation ist schon sehr gewöhnungsbedürftig: Zusammenspielen, ohne sich zu sehen. Faszinierend ist allein schon, dass es offensichtlich klappt. Bei Latenzen ab ca. 20 ms ist tatsächlich ein Zusammenspiel möglich.

Eine Bitte: Ihr könnt den Verein in dieser schwierigen Zeit unterstützen, wenn Ihr für die Songs der BIT Sandwich Band eine kleine Spende überweist.
Kontonummer: >>> S. 4

Daher sind wir mutig und planen schon den nächsten Step: Ein „Together apart“-Live-Konzert mit einer unserer für das erste Halbjahr geplanten Bands als Stream im Internet. Lasst euch überraschen.



BLUES IN TOWN PRASENTIERT
SANDWICH SONGS



Getrennt und doch gemeinsam.
 BIT-Mitglieder spielen den Blues.
 Lage für Lage. Spur für Spur.
 Corona kann uns nicht aufhalten.

BLUES IN TOWN



KEINE AKTIVITÄTEN – KEINE EINNAHMEN!

~~BLUES ROCKT!~~

(ck) Zunächst die positive Nachricht: Akut gefährdet ist der Verein nicht. Dennoch bedeutet die aktuelle Situation, dass wir von unserer Substanz leben. Die Blues Base ist verwaist, die Kosten laufen aber weiter.

Ein Bild, wie wir es in diesem Jahr leider nicht sehen werden. Konzerte gibt es nicht. Bands und Künstler haben keine Engagements. Veranstalter müssen einen Event nach dem anderen absagen. Die großen Festivals wie Wacken, Rock am Ring und auch das Esslinger Bürgerfest wurden schon lange im Vorfeld für dieses Jahr beerdigt.

Das Einzige, was jetzt noch rockt, ist ein Virus.

Und viele in der Branche kämpfen ums finanzielle Überleben. Online ist schön, um nicht vergessen zu werden, bietet aber kaum Ersatz für die „traditionellen“ Einkommensmöglichkeiten. Verglichen damit befinden wir uns mit Blues in Town fast noch in einer komfortablen Situation.

Wir haben im letzten Jahr keine Verluste eingefahren, die Rücklagen konnten wir allerdings auch nicht aufstocken.

Aber immerhin haben wir welche. Glücklicherweise entstehen uns durch die Absage der Konzerte so gut wie keine Kosten. Der Ausfall ist „höhere Gewalt“. Somit entfallen Band-Gagen und Mietzahlungen für die Scala und belasten unsere Kasse nicht.

Die Miete und die allgemeinen Verwaltungskosten, z.B. für Versicherungen, die Website etc. laufen aber weiter. Diese Kosten werden unter normalen Umständen zu einem guten Teil über den Getränkeverkauf in der Blues Base aufgefangen. In der gähnenden Leere, die dort gerade herrscht, gestaltet sich der Getränkeabsatz aber ein wenig schwierig.

Natürlich laufen die Mitgliedsbeiträge weiter. Die allein reichen aber auch nur ein paar Monate.

Auch wenn wir nicht in akuter Gefahr sind: Anträge auf Überbrückungsfinanzierung und Förderung sind gestellt. Ideen zur Generierung von Spenden und anderen Einkünften werden, wie im Artikel vorher beschrieben, schon umgesetzt. Es wäre auch schlecht wie das Kaninchen vor der Schlange in Schockstarre zu verfallen. Mit unserem Vermieter haben wir natürlich auch über einer Reduzierung, bzw. Stundung geredet. Unter bestimmten Umständen kommt er uns entgegen, wenn es knapp werden sollte. Wir haben also allen Grund zuversichtlich zu sein.

**Wir halten durch.
Bis Ende des Jahres auf jeden Fall.**

WIE IHR UNS IN DIESER PHASE HELFEN KÖNNT:

>>> MITGLIED WERDEN ODER NEUE MITGLIEDER WERBEN.

Jeder Mitgliedsbeitrag hilft uns nicht nur jetzt, sondern auch langfristig. Antragsformulare findet ihr unter www.bluesintwon.de > Verein/Kontakt ganz unten auf der Seite.

>>> GUTSCHEINE KAUFEN.

Für euch selbst oder zum Verschenken. Wir stellen die Gutscheine gern auf den von euch gewünschten Betrag aus. Einzulösen sind die Gutscheine dann für Konzerte, Workshops etc. Bei Interesse bitte eine kurze Nachricht an info@bluesintown.de

>>> SPENDEN.

Wir werden in den nächsten Wochen die Ergebnisse unserer oben beschriebenen musikalischen Ideen ins Netz stellen. Wo und wie genau geben wir euch noch bekannt. Wenn jeder, der die Songs anhört oder herunterlädt eine kleine Spende überweist, würden wir uns riesig freuen. Natürlich dürft ihr aber auch einfach so spenden :))

**Kreissparkasse Esslingen
IBAN DE78 6115 0020 0100 6144 06
BIC ESSLDE66XXX**

BRAVO

FRAGEN, DIE DAS LEBEN STELLT – DR. BLUES ANTWORTET

(cb) Schon die alten Blueser fragten Dr. Blues um Rat. Wer stellt hier seine/ihre Probleme mit welchem Lied als Frage an Dr. Blues? Mit welchem Song antwortet Dr. Blues?

LIEBER DR. BLUES, ...

... ich bin total verrückt nach meiner Freundin, aber ich mag nicht wie sie mich behandelt. Sie sagt sie liebt mich. Sicher wird sie eines Tages merken, dass sie mich auch will. Aber ich werde dann weg sein und ihr wird es leid tun, dass sie mich so behandelt hat. Was kann ich tun?

BILL

"Baby, I am Crazy bout you" von Bill "Jazz" Gillum

Lieber Bill,
ich hab den Schlüssel zur Autobahn. Bezahlt ist alles, und schon bist du auf dem Sprung abzuhausen. Du rennst besser, laufen ist zu langsam. Geh zurück zur Grenze, wo du die Frauen besser kennst. Du weißt, du hast nix gemacht, das einen guten Mann von zu Hause vertrieben hätte. Wenn die Sonne untergeht, bist du auf dem Weg. Du wirst dich auf der alten Autobahn bis zum Morgengrauen herumtreiben. Viel Glück!
dein dr. blues

"Key to the Highway" von Big Bill Broonzy

SCOTTS BLUES-ALPHABET – TEIL 2

Scotts Blues-Alphabet

Den Blues zu spielen ist die eine Sache. Für viele schon herausfordernd genug. Ihn auch zu verstehen ist da nochmal eine besondere Hürde. Die Originaltexte sind nicht nur in amerikanischem Englisch, sie sind dazu noch gespickt mit Slang-Ausdrücken, deren Bedeutung sich oft nicht so einfach erschließt und die gepickt sind mit nicht ganz jugendfreien Anzüglichkeiten. Unser Mitglied Scott hat ein wenig recherchiert und hier wollen wir euch seine Ergebnisse nun nach und nach näherbringen.

• „canned heat“

Hier ist erstmal nicht die Band gemeint. Die „Hitze in Dosen“ war eine Brennspritus-Paste. Alkoholiker im Entzug siebten den enthaltenen Alkohol durch ein Tuch und tranken die Plörre nur leicht mit Wasser verdünnt.

• „easy rider“

Wenn eine Frau so bezeichnet wird, soll das heißen, dass sie ziemlich gut im Bett ist. Bei einem Mann bedeutet es eher, er ist so gut, dass er es schafft sich von einer Frau aushalten zu lassen.

• „mojo hand“

Ein kleiner Stoffbeutel, oft mit einer Münze und einem „Spell“, einem auf ein Stück Papier geschriebenen Spruch. Immer bei sich getragen soll er sicherstellen, dass der Partner nicht fremdgeht.

• „rooster“

Auch hier – wie fast immer – eine sexuelle Konnotation. Klar ist mit dem „Rooster“ das männliche Geschlechtsteil gemeint. Wenn der „little red rooster“ also „too lazy ...“ ist. Na ja, das könnt ihr euch ab hier selbst erklären.

• „manager“

Der Manager in Bluestexten war auch schon damals ein gestresster Mann. Er musste schließlich dafür sorgen, dass seine Mädels gute Arbeit leisteten und gutes Geld ablieferten. Hört sich schon etwas eleganter an als Zuhälter ...

• „shave ‘em dry“

Da gibt es drei Möglichkeiten, wobei trocken rasieren die unwahrscheinlichste ist. Meist meint es jemanden zu betrügen, auszutricksen. Es kann aber auch – wie sollte es anders sein – Sex ohne Vorspiel bedeuten.

WAS TUN DIE DA EIGENTLICH?

(gk) Wir stellen ein „bit“ und seine Arbeit vor. Diesmal geht es um das „Workshop-Team“, das seit Mitte 2019 seine Arbeit aufgenommen hat.

Wer mal einen Workshop bei Blues in Town gemacht hat, hatte schon Kontakt mit den Leuten vom Team Workshops. Sobald eine Anfrage an die Mailadresse workshops@bluesintown.de eintrifft, wird sie zügig von einem Teammitglied beantwortet. „Hallo, wir freuen uns ...“ „Super, dass du mitmachen möchtest ...“

Der/die Interessent/in wird in eine Teilnehmer-Liste eingetragen, der jeweilige Workshoplehrer benachrichtigt, Fragen beantwortet, etc. Und sobald feststeht, dass ein Workshop wie geplant stattfinden kann – das hängt von der erforderlichen Mindestteilnehmerzahl ab – werden alle Teilnehmer informiert, wann und wie man sich in der Blues Base zum lustigen Workshop trifft.

Außer den Standard-Workshops Blues-Harp, Blues-Gitarre und inzwischen auch wieder Band-Workshop, überlegt sich das Team ständig, welche zusätzlichen Special-Workshops die Leute interessieren könnten (**Anregungen sind willkommen**). Diese werden oft von den bei uns gastierenden Musikern, oder auch von regionalen Musikern angeboten. Vielleicht mal einen Bass-Workshop? Oder Schlagzeug? Wie wär's mal mit Blues-Tanz? Gesang? Mandoline? Oder Ukulele, Cajon ...? Es gäbe so viele interessante Themen. Letztere beiden Workshops wurden inzwischen erfolgreich durchgeführt und auch gut von den Teilnehmern angenommen. Da freut sich das Team Workshops und auch der Verein. Denn man weiß ja vorher nie, ob überhaupt genügend Interesse besteht. Schließlich sollen die Workshops durch genügend Teilnehmer kostendeckend sein und dem Verein einen kleinen Beitrag zur Deckung der monatlichen Fixkosten (z.B. Miete, Strom, Wasser ...) verschaffen. Dazu wird im Vorfeld eine Kalkulation erstellt: was kann dem Lehrer vergütet werden, was können wir den Teilnehmern berechnen?



Ein Special-Workshop bedeutet immer ein bisschen Mehraufwand, denn das Team ist stets bemüht, die Lehrer und Teilnehmer herzlich zu begrüßen und ihnen den Workshop-Tag so angenehm wie möglich zu machen, sei es mit Brezeln, Kaffee, Kuchen oder einem breiten Grinsen.

Momentan sind vier Mitglieder im Workshop-Team tätig. Alle sind aktive Hobbymusiker und haben schon beim ein oder anderen Workshop mitgemacht – und/oder machen immer noch regelmäßig

mit. Sie wissen also, wovon sie reden, wenn sie die Workshops organisieren. Teamleiter ist **Claus-Peter Albers**. Ruhig, freundlich und geduldig kümmert er sich um Termine sowie Vor- und Nachbereitung der Treffen des Teams oder mit den Kurs-Leitern zur Workshop-Konzeption. Er hält die inzwischen sehr umfangreiche Team-Dokumentation auf dem Laufenden, z. B. die ToDo-, Teilnehmer- und Planungs-Listen. Auch die herzliche Begrüßung der Workshopteilnehmer lässt er sich meist nicht nehmen. Um sich auszutoben, klopft er auf seiner Cajon und hält die Hausmusik im Takt.

Die Vertretung von Claus-Peter macht **Fridbert Mager**. Korrekt und besonnen behält er den Überblick, ist die Ruhe in Person und kennt sich bestens mit Regularien aus. Er schreibt u.a. Texte für unsere Workshop-Kommunikationen und nimmt Kontakt mit dem BIT-Kassenwart auf, wenn es Klärungsbedarf gibt. Sein Ausgleich ist die Gitarre, im Workshop bei Jürgen Bartl und in der Hausmusik. Der Dritte im Bunde ist **Manfred Winkler**. Immer gut gelaunt, freundlich und beredt, bringt er seine Erfahrungen als Leiter von vhs-Kursen im Team ein. Auch Manfred erstellt Texte zu unseren Workshops und ist ein verlässlicher Korrekturleser, z. B. unserer Workshop-Beschreibungen. Außerdem ist er Workshopteilnehmer der ersten Stunde bei Jürgen Bartl.

Last but not least, **Gabi Koch**, sie ist vom Team zur Beantworterin der z.T. sehr zahlreichen Mail-Anfragen ernannt worden. Sie hält die Teilnehmerliste up-to-date und übernimmt einen großen Teil der Betreuung an den Workshop-Tagen. Sie spielt Gitarre, Ukulele, versucht sich auf der Mandoline und organisiert die Hausmusik, ach ja, und ist auch Gitarre-Workshop-Veteranin bei Jürgen Bartl. Alle vier haben sie Spaß an ihrem Tun und arbeiten gleichberechtigt im Team.

UKULELE WORKSHOP

(cpa) Fast pünktlich zum „Welttag der Ukulele“ fand am zweiten Februar-Wochenende der allererste Ukulele-Workshop bei Blues In Town statt, also eine echte Premiere.



Als wir – das Workshop-Team – im Herbst letzten Jahres die Planung für 2020 begonnen hatten und Gabi die Idee eines Ukulele-Workshops einbrachte, waren wir alle miteinander noch skeptisch, ob wir hierfür auch genügend Teilnehmer zusammenbekommen würden. Zunächst aber galt es, einen Kursleiter zu finden. Mit einer ersten Anfrage bei unserem Vereinsmitglied Frank Wieprecht stießen wir gleich auf großes Interesse. In einem Treffen in der Blues Base haben wir dann zusammen mit Frank das Workshop-Konzept erarbeitet. Etwa zeitgleich starteten wir Werbeaktivitäten wie z. B. Infos in der Hausmusikgruppe, E-Mails an die Gitarren-

kursteilnehmer, Kontaktaufnahme mit der Verantwortlichen vom „Ukulele-Kollektiv“ im Laboratorium Stuttgart, die unseren Workshop freundlicherweise in ihren Newsletter aufgenommen hat. Selbstverständlich wurden auch alle nötigen Daten zum geplanten „Uke-Workshop“ auf unsere BIT-Internetseite gesetzt, auch in unserem BIT-Bluesletter wurde reichlich geworben.

Sehr bald trudelten die ersten Anmeldungen ein und wir konnten Frank die Rückmeldung geben, dass die Mindestteilnehmerzahl erreicht war.

Am Samstagnachmittag des 8. Februar war es dann soweit: In der Blues Base konnten wir insgesamt neun Teilnehmer begrüßen, also erfreulicherweise weit mehr, als wir zu Beginn der Planung erhofft hatten. Da wir überwiegend Nicht-Mitglieder dabei hatten, kamen auch „ein paar Euros“ in unsere Vereinskasse. Die Stimmung an beiden Kurstagen war



sehr gut. Die Rückmeldungen der Teilnehmer im persönlichen Gespräch und über einen im Nachgang verschickten kleinen Fragebogen ergaben ein paar Anregungen, die wir beim nächsten Mal berücksichtigen werden.



Sobald uns Corona wieder die Möglichkeit dazu gibt, werden wir in jedem Fall einen weiteren Ukulele-Workshop ins Programm aufnehmen. **Wer von Euch Lesern daran Interesse hat, darf sich gerne schon bei uns voranmelden oder auch einen Gutschein erwerben. Meldet Euch bei uns über workshops@bluesintown.de.**



WE WANT YOU!



WER SPIELT AUF UNSEREN KONZERTEN?

Die selbstgewählte Aufgabe von Blues in Town ist es, den Blues nach Esslingen zu bringen. Die Konzerte – in Zukunft in der Scala – sind also eine Kernaufgabe des Vereins. Aber wo kommen die Künstler her, die bei uns auftreten?

Das bisherige Team Konzerte hat Bands für alle Termine 2020 bereits gebucht. Leider müssen die Konzerte wegen der Corona-Einschränkungen derzeit ausfallen. Da dieses Team aus verschiedenen Gründen leider nicht mehr besteht, ist ein Neustart notwendig.

Auf der letzten Mitgliederversammlung hatten wir eine neue Struktur für diesen wichtigen Aufgabenbereich vorgestellt:

- Ein **TEAM AUS DREI BANDSCOUTS** hat die Szene im Blick, sucht Bands und Künstler aus, nimmt Vorschläge aus Reihen der Mitglieder* an, und bereitet Termine und Verträge vor. Die vorgeschlagenen Bands werden dann der Programmkommission vorgestellt. Diese **Programmkommission** besteht aus den Bandscouts, dem Vorstand und den Teamleitern. Sie entscheidet endgültig darüber, welche Bands für die Konzerte gebucht werden.
- Für die Durchführung der Konzerte und Specials soll es ein **TEAM KONZERT-ORGANISATION** geben. Die Mitglieder dieses Teams kümmern sich in Abstimmung mit Bands und Technik um alles, was rund um die Konzerte erledigt werden muss. Von der Vorbereitung der Konzert-Location über die Betreuung der Bands, die Abendkasse bis zur Unterstützung der Technik. Natürlich haben diese aktiven Helfer freien Eintritt zu den Konzerten.

Wir hoffen auf zahlreiche Interessenten!

* Mitglieder, die Bands vorschlagen, dürfen/sollten sich unterstützend bei der Abwicklung dieser Konzerte beteiligen!

WIR SUCHEN:

BAND-SCOUTS (M/W/D)

DEINE AUFGABE:

Du entdeckst die Perlen, die auf der BIT Bühne die Blues-Herzen zum Schmelzen bringen und in der Scala halb Esslingen begeistern.

- ▶ Identifizieren infrage kommender Bands und Künstler
- ▶ Führen eines Band-Pools
- ▶ Termin- und Konditionen-Klärung
- ▶ Vorbereitung von Gastspielverträgen
- ▶ Präsentation der Vorschläge vor der Programmkommission und Umsetzung der Ergebnisse
- ▶ Zusammenstellung aller nötigen Infos für die Teams Technik und Marketing und den Vorstand
- ▶ Überwachung Abwicklung

DEIN PROFIL:

- ▶ Du bist Mitglied bei Blues In Town e.V.
- ▶ Du bist bluesbegeistert und kommunikativ
- ▶ Strukturierte Organisation ist dir nicht fremd
- ▶ Du hast vielleicht schon Erfahrung mit der Buchung von Bands und Künstlern
- ▶ Du bist ein Teamplayer

WIR BIETEN DIR:

- ▶ Eine zentrale Rolle in unserer blueslastigen Vereinskultur
- ▶ Eine am Ehrenamt orientierte Vergütung ;-)
- ▶ Freien Eintritt in die von dir geplanten Konzerte

▶ **Interesse? Einfach melden: info@bluesintown.de**

WIR SUCHEN:

KONZERT-ORGANISATOREN (M/W/D)

DEINE AUFGABE:

Helfende Hand bei allem rund um die Konzerte. Also eigentlich „Roadie“.

- ▶ Vorbereitung der Location
- ▶ Unterstützung Technik-Team bei Aufbau und Abbau
- ▶ Abwicklung von Vorverkauf, Abendkasse und Garderobe
- ▶ Band- und Gästebetreuung
- ▶ Aufräumen und evtl. Übergabe der Location

DEIN PROFIL:

- ▶ Du bist BIT-Mitglied
- ▶ Du magst Konzertatmosphäre und den Blick hinter die Kulissen
- ▶ Du hast ein paar Mal im Jahr samstags Zeit
- ▶ Du bist ein Teamplayer

WIR BIETEN DIR:

- ▶ Eine am Ehrenamt orientierte Vergütung ;-)
- ▶ Freien Eintritt in die von dir organisierten Konzerte

▶ **Interesse? Einfach melden: info@bluesintown.de**

ALLES NUR GEKLAUT

Chuck Berry's „Johnny B. Goode“ und „Bye bye Johnny“ – Teil I

(kph) Chuck Berry hat sich stets darüber beklagt, dass die Weißen „seine Musik“ gestohlen hätten. Dass er selbst ein Meister des „Adaptierens“ war, hat er dabei geflissentlich übersehen. Trotzdem sollte man Berry's Einfluss als Musiker und Entertainer nicht unterschätzen.

In den frühen 1960er Jahren gehörte der Song „Bye bye Johnny“ zum Repertoire jeder Schülerband. In Deutschland wurde der Titel durch die Rolling Stones bekannt, die das Stück auf ihrer LP „Around an Around“ veröffentlicht hatten. Populär war auch die Live-Version der deutschen Formation „The Rattles“, welche im Hamburger Star-Club aufgenommen worden war.

Obwohl ich ein Fan der frühen Stones war, gefiel mir die Version der Rattles fast noch besser. Das war authentischer Rumpel-Rock vom Feinsten – oder sagen wir eher vom Größten. Dagegen erschien mir die Stones-Version fast schon zu überarrangiert und geschliffen.

Als Autorenangabe stand auf den Schallplatten schlicht „Berry“. Ein Name, der uns damals noch nichts sagte. Ja, und dann tauchte plötzlich der Titel „Johnny B. Goode“ auf. Was war das denn? Das war doch das gleiche Lied nur mit einem anderen Text und Refrain. Sollte dies nur eine andere Version von „Bye bye Johnny“ sein oder ein neuer, eigenständiger Song? In den sechziger Jahren standen uns in Deutschland noch keine geeigneten Informationsquellen zur Verfügung, sodass die Frage zunächst unbeantwortet blieb. Und natürlich wussten wir auch nicht, dass „Johnny B. Goode“ der ältere Song

war und „Bye bye Johnny“ dessen Fortsetzung. Doch erzählen wir der Reihe nach.

Obwohl Berry selbst die Legende nährte, war er niemals der arme „country boy“, der kaum lesen und schreiben konnte. Im Gegenteil. Sein Vater war Reverend in einer Baptistenkirche und seine Mutter Leiterin einer Schule. Daher bekam Berry eine gute Schul- und Berufsausbildung mit einem Abschluss als Frisör und Kosmetiker. Sicherlich hatte er auch einige Lektionen Französisch gelernt, wie einige seiner Songtexte zeigen.

An der Sumner High School in St. Louis begann Berry mit dem Gesang und dem Gitarrespielen. Aber trotz seines bürgerlichen Umfelds geriet er auf die schiefe Bahn. 1944 wurde er wegen bewaffneten Raubüberfalls verurteilt, nachdem er drei Geschäfte in Kansas City, Missouri, überfallen hatte. Wegen dieser Straftaten saß er bis zu seinem 21. Geburtstag im Jahre 1947 drei Jahre lang im Jugendgefängnis Algoa, nahe Jefferson City ein.

Ab 1951 war Berry Pförtner des Radiosenders WEW und kaufte dort einem Musiker eine E-Gitarre ab. Er erwarb ein Tonbandgerät und begann seine Musik aufzunehmen. Im Jahr 1952 hatte Chuck Berry seine ersten öffentlichen Auftritte in einem Club in St. Louis. Mit einem Auftritt als Ersatzmann im „Johnnie Johnson Trio“ begann seine fast zwanzig Jahre dauernde Zusammenarbeit mit dem Pianisten und Komponisten Johnnie Johnson. Ja genau, mit diesem Johnny (hier mit „y“ geschrieben), der uns in den beiden Berry-Hits begegnet.

(Fortsetzung im nächsten inside)





DER SAITEN- MEISTER

(mw) Seit 2008 ist er bei Blues in Town als Mitglied dabei. Mit seiner Band, den BLUE VALENTINES, ist er seinerzeit des Öfteren im 4Peh und auf der Maille aufgetreten. Die Zuhörer waren vom eigenständigen Stil und groovigen Sound der Band und ihres herausragenden Gitarristen und Sängers bei jedem Auftritt immer wieder aufs Neue absolut beeindruckt.

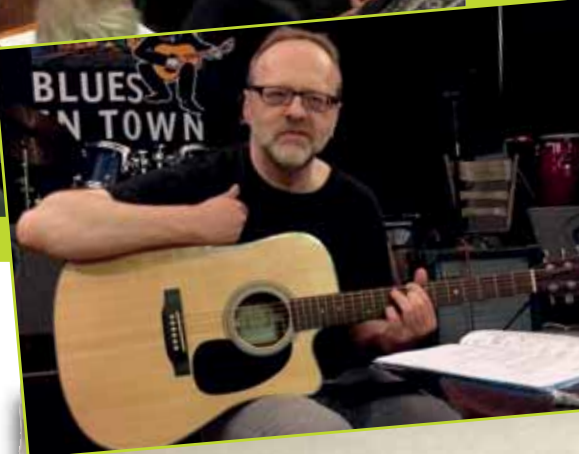




2011 und 2013, Workshop in der Blues Base im Wehrhaus



Seit 2014 finden die Workshops in der Blues Base in Wernau statt



„Ich hab noch viele auf Lager ...“

Nachstehend eine kleine Auswahl der Songs, die die Gitarren-Workshop-Teilnehmer/-innen im Verlauf der vergangenen 9 Jahre mit Jürgen einstudieren konnten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

That will never happen no more – Blind Blake
Mama, let me lay it on you – Blind Boy Fuller
Backwater Blues – Bessie Smith
Ramblin' on my mind – Robert Johnson
Big Bill's Blues – Rick Payne
Strolling Blues – Rick Payne
Leopard-Skin Pill-Box-Hat – Bob Dylan
Help me – S.B. Williamson
Baby please don't go – trad.
Crazy Mama – J.J.Cale
Honky Tonk Woman – Mick Jagger/Keith Richards
My Babe – W.Dixon
Goin down slow – trad.
Steady Rollin' Man – R.Johnson
Hoochie Coochie Man – Willie Dixon
Good morning Blues – Huddie William Ledbetter (Leadbelly)
Nobody knows you when you're down and out – Jimmy Cox
Mean old Frisco – Arthur Crudup
Wednesday Rag – trad.
Sunday Rag – trad
Rock me Baby – Joe Josea/B.B. King
Sweet Home Chicago – Robert Johnson
Smokestack Lightning – Chester Burnett alias Howlin' Wolf
Cocaine Blues – Rev. Gary Davis
Suzy Q. – Hawkins/Lewis/Broadwater
Little Red Rooster – Willie Dixon/Chester Burnett
Rollin' and Tumblin' – trad.
I'll fly away – A. E.Brummy

Jürgen kann brillant Slide-Gitarre spielen, er beherrscht seine Dobro, spielt virtuoses Power-Picking auf 6-saitigen und 12-saitigen Akustikgitarren und er kann E-Gitarren grooving und kraftvoll einsetzen. Er nutzt auch verschiedene offene Stimmungen und hat mit seiner ausdrucksstarken Stimme das grandiose Spiel seiner Band (vom Delta bis nach Chicago und darüber hinaus) souverän im Griff.

So kam es, dass der seinerzeitige BIT-Vorstand die Idee hatte, man könnte den Jürgen doch fragen, ob er nicht auch Bluesgitarre bei Blues in Town in Workshops vermitteln wolle.

„Wenn jemand toll musizieren kann, dann muss er das auch toll vermitteln können“, ist eine durchaus übliche Meinung, die aber nicht immer zutreffen muss. Aber bei Jürgen stimmt diese Aussage zu 100%. Er ist geduldig, bestimmend, gründlich und – wenn es sein muss – auch kritisch. Er kann super erklären und es macht Spaß, alte Musikschätze mit ihm auszugraben.

Der erste Gitarrenworkshop mit Jürgen für Blues in Town startete dann am Mittwoch, den 2. Februar 2011, im Esslinger Wehrhaus (Erdgeschoss, Kneipe). Nächster Standort für seine Workshops wurde für kurze Zeit die Gaststätte des Kanuvereins am Neckarufer, bevor wieder für einige Jahre das Wehrhaus die Bluesgitarre-Workshops beherbergte. Dieses Mal wurde allerdings im ersten Stock musiziert. Langjährige Blues in Town-Mitglieder erinnern sich: Das Wehrhaus war auch Sitz der ersten Blues Base. Seit 2014 finden die Gitarren-Workshops nun in der Blues Base in Wernau statt.

Jürgen überlegt: „Die Teilnehmerzahl bewegte sich zwischen 6 und 16. Bei bisher 27 Workshops und durchschnittlich 10 Teilnehmern wären das insgesamt 270, (wobei natürlich etliche mehrfach da waren, gell Gabi, gell Manfred, gell Fridbert :-).“ Das kann ich als Schreiber dieser Zeilen bestätigen: seit 2012 – Workshop 4 – habe ich immer wieder gern bei den Workshops von Jürgen mitgemacht. Damals, ab 11. Januar 2012, in der Kanugaststätte waren es 13 lernwillige Bluesgitarrespielerinnen und -spieler (davon 11 Mitglieder), die sich um Jürgen scharten, um u.a. *My Babe* von Willie Dixon unter seiner Anleitung gemeinsam zu erarbeiten. (Anmerkung: Die Chicago-Blues-Nummer „My Babe“ wurde 1955 ein Nummer-1-Hit in den US-amerikanischen R&B-Charts für Little Walter als Interpret. In den Jahren danach gab es hunderte von Coverversionen bedeutender und weniger bedeutender Künstler von diesem Song).

Im Lauf der Zeit war thematisch – so Jürgen – „ziemlich alles dran, was die Bluesgitarre hergibt. Für Anfänger und Fortgeschrittene: Slidegitarre, verschiedene offene Stimmungen, Solospiel, Bass-Spiel, Boogiebass-Linien, Picking, Fingerpicks, Ragtime, E-Gitarre, E-Verstärker, Chicago-, Eastcoast-, Delta-Blues-Stil, Einsteiger-Spezial, Rhythmus-Extra u.a.“

Viele von uns freuen sich schon sehr auf die Weiterführung des Workshops Nr. 28, der wegen der aktuellen Situation leider unterbrochen werden musste, und auf neue Workshops, in denen wir Jürgen wieder beim Bearbeiten besonders wertvoller Blues-Fundstücke „behilflich“ sein können.

EIN CELLO ENTDECKT DEN BLUES

(cb) Sommer 2018. Sarah erzählte begeistert von einer Jam-Session in Haifa, die sie während ihres Auslandssemesters in Israel besucht hat. Ein Gitarrist, Pianist und Schlagzeuger treffen sich, ein paar andere Musiker sind auch da, und dann fängt der Gitarrist an eine Akkordfolge zu spielen und die anderen improvisieren, Gesang in verschiedenen Sprachen, Bläser und mehr ...

Sarah meinte: „ein bisschen Mut braucht es schon da einfach loszusingen, aber es macht voll Spaß.“ „Aah!“ dachte ich, „interessant, vielleicht gibt es sowas ja auch in Deutschland“. Da frage ich doch gleich mal im Netz an und bei der Eingabe: *Jam Session, Esslingen* ... ist bluesintown.de die erste Webadresse, die von einer bekannten Suchmaschine ausgespuckt wird. „In Wernau gibt es also eine BluesBase, die regelmäßig Jam-Sessions veranstaltet. Cool! Das ist ja gleich bei mir um die Ecke!“ In meinem Kopf fängt es an zu ratttern und ich zähle mir alle Gründe auf, die in mir diesen Mut produzieren könnten, dort hinzugehen. Denn ich brauche mindestens doppelte Beherztheit um das zu wagen, da mein Instrument nicht unbedingt ein klassisches Bluesinstrument ist und ich noch nie mit fremden Musikern gejammt habe. Gab es jemals einen berühmten Blues-Cellisten? Zur Beantwortung dieser Frage komme ich später. Ratter, ratter, ratter ...

Grund Nummer 1:

Ich bin bereits der klassischen Musik und dem Spielen nach Noten untreu geworden. Im Worship-Team meiner Gemeinde habe ich in den letzten drei Jahren das Improvisieren und das Spielen nach Gehör gelernt. Vom Zupfen der Basstöne der Liedakkorde angefangen, bis hin zum Harmoniespiel oder einem kleinen Solo im Instrumentalteil habe ich gelernt, mich meiner Abhängigkeit von Notenblättern zu entledigen. Worship-Songs sind meist im Pop, Folk, Liedermacher und Gospelmilieu angesiedelt. Nichts Kompliziertes, es soll ja jeder mitsingen. Ist nicht der Blues auch die Mutter dieser Genres? Fast, nur der Gospel war vor dem Blues. Switchfoot, Gungor, Sons&Daughters or the Brilliance sind nur einige Worship-Interpreten in der christlichen Musikszene, die ihre Lieder durch den warmen Klang des Cellos verschönern.

Grund Nummer 2:

Das Zusammenspiel mit Melissa Roland, einer amerikanischen Liedermacherin. Ohne Noten und meist auch ohne Akkord-

Blatt begleite ich sie bei Wohnzimmerkonzerten, bei denen sie ihre eigenen Songs präsentiert. Studioaufnahmen für ihre CD *Try Again* waren absolutes Neuland für mich, aber eine der besten Übungen im Hören. Instrumentalimprovisation mit Klavier und Cello als Tischmusik beim Gala-Diner für Kainos e.V. war eine gute Erfahrung und verbesserte mein freies Spiel auf dem Cello.

Grund Nummer 3:

Das Mitspielen bei Sarahs Bandprojekt: Im Frühjahr 2018 gründen eine Sängerin, ein Gitarrist, ein Geiger, eine Cellistin und ein Djembespieler eine Band: *Sarah and the Midnight Poets*. Eigene Songs von Sarah, aber auch Cover Songs von Johnny Cash, Bernhoft, The Vesper, NF und Killswitch Engage standen auf der Setlist. Gemeinsam arrangierten wir die Lieder und gaben ihnen unseren ganz eigenen musikalischen Stempel. Leider gab es nur 2 Auftritte und nach einem Jahr löste sich die Band wegen persönlichen und auch räumlichen Veränderungen wieder auf.

Herbst 2018. Die Mut machenden Gründe haben gewirkt und ich habe die Akustik-Session in der Blues-Base in Wernau ins Auge gefasst. Da will ich hin :-)! Aber oh weh! Sarah hat keine Zeit. Alleine, Hilfe, nein das traue ich mich nicht. Melissa eilt zu meiner Rettung! Sie ist, wie ich auch, von der Idee einer Jam-Session fasziniert und am Freitag dem 14. September 2018 ist es dann soweit. Kurz schreibe ich noch eine Email an die BluesBase, ob wir da so einfach auftauchen dürfen, und die nette freundliche Dame vom Ressort Medien schreibt zurück, dass ein Klavier und Freude über unser angekündigtes Kommen vorhanden sind.

Um 20:30 betreten ich und mein Cello dann zum ersten Mal die Welt des Blues. Die Session war gut besucht. Der Session-Leiter weist uns auf die Tafel hin, auf der man sich eintragen kann. Gut, dass da schon ein paar drauf stehen und wir nicht die ersten sind :-). Ein Bluesbier lockert Melissa und mich auf und wir genießen erst mal die Musik der anderen. Dann sind wir dran. Wir spielen Melissas *Happy-Song* und noch eines ihrer Lieder. Beifall und Zurufe aus dem Publikum ertönen. „Könnt ihr auch einen Blues spielen?“ Doch da mein Leben bis dahin, bis auf ein paar Blueskonzerte im Club Kuckucksei in meiner Jugend, relativ bluesfrei verlaufen war, und Melissa auf die Schnelle auch keinen Blues herbeizaubern konnte, hängen wir noch ein Original von Melissa dran. Uff, geschafft, Feuer- taufe bestanden. Wir setzen uns wieder und die nächsten Musiker sind dran. Ich habe mein Cello immer noch ausgepackt zwischen den Knien und zupfe ein wenig mit. Schon an diesem ersten Abend ist klar, dass der Blues sehr viele Gesichter hat. Bei den Stücken, die mehr in Richtung Country Blues gehen, kann ich ohne Probleme den Akkorden folgen und werde prompt von *“Drops of Blue“* auf die Bühne gebeten. Und nun sitze ich da mit wildfremden Menschen und fühle mich pudelwohl, und die Töne kommen ganz von selbst. Melissas Kommentar ist nur, dass ich da oben aussehe, wie wenn ich das schon mein Leben lang gemacht hätte. An unserem Tisch sitzen eine Querflötistin aus Holland, ein Drummer aus Bad Cannstatt und andere Musiker. Wir haben unterhaltsame nette Gespräche über uns und die Musik, die wir so lieben.



Seit diesem Freitag ist die Akustik Session ein fester Bestandteil meines Lebens. Freundschaften entstehen, das Hören und Spielen bei den Sessions und die Vereinsmitgliedschaft Anfang 2019 tragen dazu bei, dass mein Ehrgeiz geweckt wird, mich dem Mysterium des Blues etwas mehr zu widmen. Da kommt es sehr gelegen, dass ein berühmter Bluesharpspieler aus Kirchheim mich auserkoren hat, seinem Duo mit einem Hammer-Gitarristen beizutreten. *“Sound of Blue“* wird von nun an die Welt mit Gitarren-, Mundharmonika- und Celloklängen bereichern. Viele Stunden werde ich in der Blueshill Residence in die Geheimnisse des zwölftaktigen Blueschemas, Blue Notes, Pentatonik, Turnarounds und AAB-Schemen eingeweiht. Big Bill Broonzy und Mississippi John Hurt, Memphis Minnie, Muddy Waters, John Lee Hooker treten in mein Leben und lassen die Freude am Blues in mir wachsen. Eine Dosis *„Tuba Skinny“* am Tag ist alles was es braucht, um ein Lächeln auf mein Gesicht zu zaubern.

Meine Neugier bezüglich dem Cello in der Bluesmusik ist ebenfalls geweckt. So finde ich mit der Zeit immer mehr Cellisten, die sich dem Blues, Bluesjazz und dem Bluegrass verschrieben haben: Mike Block, Eugene Friesen, Chris Cambell, Professoren an Musikschulen sind auf youtube mit Tutorials zu finden, Ian Maksin, Batio, Rushad Eggleston, Dirty Cello und Dead South, Daniel Hol-

loway, Leyla McCalla, Michael Dukhnych, Rupert Gillett, um nur einige zu nennen, haben alle das Cello aus der traditionellen Klassik in neue Sphären geführt. Gibt es jetzt aber wirklich einen Cellisten, der nur Blues spielt und in der Szene bekannt ist? Im Jazzbereich bin ich über den Bassisten Oscar Pettiford gestolpert. *Take the „A“-Train, In a Cello Mood* oder *Ah-Dee-Dong Blues* sind Stücke, in denen er wundervoll das Cello zupft. Ansonsten gibt es Cellisten aus der herkömmlichen Klassik, die Blues spielen oder komponieren, zum Beispiel Stefan Braun, Lawrence Zoernig, Wassily Gerassimez und Sebastian Diezig. Technisch einwandfrei gespielt und jede Note ordentlich notiert, irgendwie verliert der Blues ein wenig sein wahres Gesicht und mutiert zu einem Seitenzweig der modernen Musik in der Klassik.

Aber Blues ist nicht nur Töne und Musik, Blues ist ein Lebensgefühl. Das kann man nicht von Noten abspielen, das muss man aus dem Herzen herausspielen, mit den anderen flirten und kommunizieren bis Musik und Musiker eins werden. Im Blues spiegelt sich die Seele wieder. Mit geschlossenen Augen sich ganz den Harmonien hingeben, dann wird es am Schönsten, auch wenn man total bescheuert dabei aussieht. Das muss einem egal sein. Bei diesem Thema fällt mir Tina Guo ein, die mit Joe Bonamassa spielt. Es grenzt an Masochismus ihr beim Spielen zuzusehen, aber sie lässt sich voll auf Joe ein und liefert sich ein Duell der Saiten mit ihm. Sie ist die einzige Cellistin, die ich kenne, die es locker mit der Geschwindigkeit eines E-Gitarristen aufnehmen könnte.

So, jetzt hab ich genug gequatscht und es wird Zeit Cello zu üben. Zupfen mit mehreren Fingern oder gar Akkorde schlagen, Shuffle-Rhythmen mit dem Bogen meistern, die Geschwindigkeit der Triolen für die Soli erhöhen. Es gibt viel, was ich noch verbessern kann. Fürs Berühmtwerden bin ich zu alt, aber die Vielseitigkeit des Blues ist eine andauernde Herausforderung und ich liebe es immer wieder Neues zu entdecken. Aber eigentlich liebe ich am allermeisten die Menschen, mit denen ich den Blues, die Worship-Songs, ihre selbstgeschriebenen Lieder und auch die gute alte Klassik spiele und lebe.

**Bis bald in der BluesBase,
Eure Christiane**

MAGISCH AUCH NACH 70 JAHREN

(mf) Seit 70 Jahren gibt es Fender E-Gitarren und E-Bässe. Ohne sie gäbe es die moderne Rock Musik so nicht.

Es gibt wenige Produkte, bei denen allein das Aussprechen ihres Namens genügt, um im Gehirn eine Melodie samt dazugehörigen Emotionen zu erzeugen. Wer als Gitarrist die Worte *Stratocaster* oder *Telecaster* hört, der hat sofort „Purple Haze“ von Jimi Hendrix im Ohr, „Smoke on the Water“ von Deep Purple oder „Cocaine“ von Eric Clapton. Manche denken dabei vielleicht auch an Mark Knopfler, Kurt Cobain, Jeff Beck, David Gilmour, John Mayer ...

Ähnlich geht es den Bassisten, wenn sie „*Precision Bass*“ oder „*Jazz Bass*“ hören. Wir denken sofort an Jaco Pastorius, Marcus Miller, James Jamerson, Roger Waters, Pino Palladino oder auch an Jack Bruce und John Entwistle, obwohl sie ja eingefleischte *Gibson EB-3* Spieler waren.

Leo Fender hat voll ins Schwarze getroffen

„Die meisten Dinge werden im Laufe der Zeit verbessert, das ist hier nicht der Fall. Leo Fender hat von Beginn an eine perfekte Gitarre gebaut.“ Das sagte der Rolling Stones Gitarrist Keith Richards und mit dieser Einschätzung steht er nicht allein. Alle großen Rockmusiker haben mit Leo Fenders Gitarren Karriere gemacht. Erst recht gilt das für die Bassisten. Bereits in den 1940er Jahren hatte Leo Fender die Idee beides zu entwickeln: eine elektrisch zu verstärkende Massivholzgitarre und einen entsprechenden E-Bass dazu. In den 1950er Jahren war er schließlich mit den Ergebnissen zufrieden.

Die Markteinführung völlig neuer E-Gitarren und E-Bässe war ein voller Erfolg: Start 1950 mit der *Telecaster Gitarre*, bereits 1951 folgte der *Telecaster Bass*. Den nannte er später *Precision Bass*. Er blieb ständig im Kontakt mit den Musikern und Musikerinnen. So kam

es zu den Weiterentwicklungen *Stratocaster* (1954) und *Jazz Bass* (1960). „Wir mussten den Bassisten von dieser großen Hundehütte, dem Akustikbass befreien.“ (Leo Fender im Interview mit dem Journalisten Tom Wheeler im *Guitar Player*).

Das war keine Despektierlichkeit gegenüber dem Kontrabass, ganz im Gegenteil. Auch aus Respekt vor der größten aller Geigen, dem Kontrabass, musste für die Rockmusik ein zur E-Gitarre passendes Tieftoninstrument entwickelt und hergestellt werden. Die Bassgitarre war geboren. Vom Vorbild Kontrabass übernahm er die 4 Saiten und die Quartan Stimmung (E-A-D-G).

Aus gesundheitlichen Gründen verkaufte Leo Fender die Firma für 13 Mio. Dollar an den Medienkonzern CBS. Er konnte das Weiterentwickeln seiner Gitarren und Bässe nicht lassen. Mit seinen früheren Angestellten gründete er 1971 seine zweite Musikinstrumenten Firma, die ab 1974 bis heute bekannt ist unter dem Namen „*Music Man*“. Der legendäre E-Bass „*StingRay*“ ging auf seine Kappe. Im Jahr 1980 stieg Leo Fender bei *Music Man* aus und gründete zusammen mit George Fullerton die Firma „*G&L Musical Instruments*“. (G&L = George&Leo). Mike Porcaro von *Toto* war ein *G&L L-2500* Bassler. Steve Lukather von *Toto* spielt heute noch sein *Music Man* Gitarrenmodell „*Luke*“. Ein weiterer *Music Man* Endorser mit Signature Modell ist Steve Morse. (Deep Purple, Dixie Dregs, Steve Morse Band, Kansas ...)



Gibson war der große Wettbewerber von Fender

Die Fa. Gibson war die würdige Alternative zu Fender. Weltweit die erste E-Gitarre mit magnetischem Tonabnehmer war die *ES-150* von Gibson. Sie wurde bereits 1936 vorgestellt. Doch erst 1952 kam die *Les Paul* auf den Markt, da war Fenders Telecaster schon zwei Jahre alt. Fender Instrumente waren durch die moderne Serienproduktion bei hoher Qualität trotzdem deutlich günstiger als Gibson Instrumente.

Gibson Bässe waren damals schon eher selten, obwohl z.B. Jack Bruce von Cream und auch John Entwistle von The Who, auf Gibsons *EB-Modelle* geschworen haben. Aber die beiden ersten Super Basses, hatten natürlich auch Fender *P-Bässe* und *J-Bässe* in ihrer Sammlung.

Paul McCartney hatte auch Fender Bässe bis er sich so um 1961 rum, in den Höfner *500/1* verliebt hatte. Höfner brachte den später dann „Beatles Bass“ genannten *500/1*, bereits 1956 auf den Markt.

Die Bedeutung von Leo Fender für die moderne Rock Music kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er hatte immer das Ohr bei den Musikern und ihrem Bedarf an guten, aber bezahlbaren Instrumenten. Er hat früh wie kein anderer, das notwendige Zusammenspiel von E-Gitarren und E-Bass in der modernen Rock Musik erkannt und stilprägende Instrumente für Bassisten und Gitarristen entwickelt und gebaut. Ohne Leo Fender kann man sich weder die Rolling Stones noch die Beatles vorstellen. Genauso wenig Cream, Jimi Hendrix und die Motown, wie z.B. James Jamerson. Selbst Bob Dylan ist Jazz Bass Spieler. Sting spielt heute noch seinen 53iger *Precision Bass*. Als E-Gitarre verwendet er gerne eine seiner *Strats*. Flea von den RHCP hat jetzt auch sein *Signature JB Modell* bei Fender. Das Fender Hauptwerk und der Customshop sind heute übrigens in Corona, Kalifornien.



Mein 1965er Jazz Bass vom Spooky Tooth und Humble Pie Bassisten Greg Ridley

Was hat es nun auf sich mit den legendären Instrumenten aus Leo Fenders Zeit? Meine Suche nach einem 64/65iger Jazz Bass war erfolgreich. Dieser 65iger Jazz Bass lässt sich fantastisch spielen und reagiert auf jede Nuance der Phrasierung. Er liegt unfassbar gut in den Händen und klingt sowas von gut, dass man sich fragt, wo das herkommt.

Es sind die gut ausgewählten und abgehangenen Hölzer (Erle und Ahorn), deren erstklassige handwerkliche Verarbeitung genauso wie die originalen Tonabnehmer mit dem bestimmten *Fender Growl* ...

Oben drauf kommt noch die Magie des Instruments. Dieser *Jazz Bass* muss all die Jahre von groovigen Bassisten ge-

spielt worden sein. Er kann gar nicht mehr anders als grooven und das überträgt sich auf den Spieler. Viele Bässe habe ich bisher gespielt, darunter auch echte Edelteile. Doch seit ich von Didi Beck vor ein paar Jahren diesen *Jazz Bass* gekauft habe, ist die Suche beendet. Seitdem habe ich manchen Edel-Bass wieder verkauft. Schauen Sie sich in meinem kleinen Tonstudio um, sehen Sie nur noch weitere fünf 4-Saiter *Fender Jazz Bässe*, einen 5-Saiter *JB* von Günther Eyb. Nur einer meiner E-Bässe ist kein *Jazz Bass*. Dazu kommen noch zwei Kontrabässe, aber das ist ein anderes Thema. Demnächst werde ich einen Fehler von 1990 korrigieren und mir zusätzlich wieder einen *Fender Precision Bass* zulegen. Den hätte ich damals nie verkaufen dürfen.





Impressum

Herausgeber

Kulturinitiative Blues in Town e.V. Esslingen
Vereinsheim / Postadresse: Talstr. 15, 73249 Wernau
info@bluesintown.de

Vertreten durch den Vorstand nach § 26 BGB:

Ch. Klein, B. Leven, M. Faulhaber
Vereinsregister Registergericht Esslingen

Registernummer: 211751

Erscheinungsweise: sporadisch.

Inside liegt gedruckt in der Blues Base und bei Konzerten aus.

V.i.S.d.P.: Gabi Koch, Ressort Medien
medien@bluesintown.de

Redaktion, Autoren:

Klaus-Peter Huschka (kph), Christoph Klein (ck), Claus-Peter Albers (cpa), Manfred Winkler (mw), Gabi Koch (gk), Christiane Baum (cb), Michael Faulhaber (mf)

Für Inhalte der Beiträge sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

FEEDBACK

medien@bluesintown.de

Natürlich sind wir offen für Kritik, und erst recht für Lob :)
Und wenn ihr einen Beitrag, einen Leserbrief, oder eine Biete-Suche-Anzeige in „BIT inside“ beisteuern wollt, schickt es an das Team Medien. Wir behalten uns jedoch vor, Beleidigendes oder Diffamierendes auszusortieren.

Und wer Lust hat, gedruckte Exemplare von BIT inside zu sponsern, darf dies gerne tun. Dank an die, die das schon gemacht haben!!!

Gestaltung: Christoph Klein, Gabi Koch

Bildnachweis:

Bilder aus Fremddquellen sind direkt gekennzeichnet.
Bilder ohne Kennzeichnung sind aus dem BIT-Archiv.
Gestaltungselemente und Illus © B.M.Design.